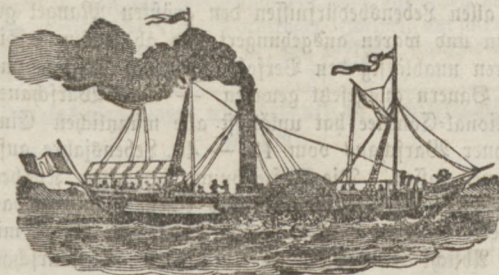


Danziger Dampfboot.

№ 195.

Sonnabend den 22. August.



1863.

34ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.,
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Metemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Bür.

In Leipzig: Illgen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Bureau.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a. M. Haasenstein & Vogler.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition
Portefaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., Freitag 21. August.

Heute Vormittag wurde der deutsche Abgeordnetentag eröffnet. Ueber 300 Abgeordnete waren anwesend. Das Präsidium übernahm Rudolph von Bennigsen. Nach 8stündiger Diskussion wurde der Ausschufsantrag zur deutschen Frage einstimmig angenommen.

Der Ausschuss des Abgeordnetentages hat folgende Resolutionen beantragt: 1) der Abgeordnetentag anerkennt das Bedürfnis einer Bundesreform durch die Fürsten; 2) der Abgeordnetentag kann nur von einer bundesstaatlichen Einheit, wie sie in der Reichsverfassung von 1849 ihren rechtlichen Ausdruck gefunden hat, die volle Befriedigung des Bedürfnisses der Freiheit, Einheit, Sicherheit und Macht der Nation erhoffen; er hält es indessen den jetzigen kritischen Verhältnissen gegenüber nicht an der Zeit, sich auf die Dauer dem österreichischen Reformprojekte gegenüber lediglich negierend zu verhalten; 3) der Abgeordnetentag aber muß ins Besondere die Zusammenfassung und Kompetenz der Delegirten-Vertretung für höchst bedenklich erachten und vielmehr eine vom Volke selbst erwählte Vertretung als die unerlässliche Vorbedingung des Gelingens bezeichnen; 4) der Abgeordnetentag betrachtet die Anerkennung und Gleichberechtigung beider Großmächte als ein Gebot der Gerechtigkeit und der Politik, ebenso den Eintritt der nicht zum deutschen Bunde gehörenden preussischen Provinzen; 5) der Abgeordnetentag erklärt, daß nicht von einem einseitigen Vorgehen der Regierungen, sondern nur von der Zustimmung einer nach dem Bundesbeschlusse von 1848 zu berufenen Nationalversammlung eine nationale Reform zu erwarten sei.

Der Inhalt der Collectiv-Einladung an Se. Maj. den König von Preußen lautet ungefähr: Wir, die auf Einladung Oesterreichs versammelten Fürsten und Vertreter der freien Reichsstädte haben schmerzlich empfunden, Ew. Majestät nicht in unserer Mitte zu sehen. Nachdem wir von den Vorschlägen des Kaisers Kenntniß genommen, haben wir dieselben als eine geeignete Grundlage für Verhandlungen erlannt, deren Resultat wir in jedem Falle Ew. Majestät zur Einholung der Zustimmung vorlegen würden. Wir hegen aber den lebhaften Wunsch, daß Ew. Majestät, welche berufen sind, in hervorragender Weise an den Erfolgen unserer Bemühungen Theil zu haben, sich schon an unseren Beratungen betheiligen möchten, damit das große Werk, dessen Nothwendigkeit Ew. Majestät selbst anerkennt, um so leichter und sicherer zum Ziel geführt werden möge. Wir wenden uns daher, vertrauend auf Allerhöchsthre bewährten bundesfreundlichen Gesinnungen an Ew. Majestät mit der dringenden Bitte, noch jetzt in unserer Mitte erscheinen zu wollen.

Der Kaiser von Oesterreich ist heute Morgen zur Abhaltung einer Revue nach Mainz gereist. Am Mittage wird der Kaiser zum Besuche des Herzogs von Nassau nach Biberich, von dort Nachmittags nach Wiesbaden gehen.

München, Freitag 21. August.
In einer zu morgen Abend eigens zu diesem Zwecke anberaumten Sitzung der Abgeordneten-Kammer soll eine Gesinnungsäußerung derselben in Bezug auf die Reformacte des deutschen Bundes beantragt werden.

London, Freitag 21. August.
Mit dem Dampfer „Scotia“ sind Nachrichten aus New York vom 12. d. in Cork eingetroffen. Nach dem „New York Herald“ zirkulirte in New York das

Gerücht, daß zwischen der Union und Rußland ein Vertrag unterzeichnet worden sei, der für den Fall eines Krieges mit Frankreich und England in Kraft treten solle. — Man versichert, General Meade würde durch Grant ersetzt werden. In Washington hat ein Meeting der republikanischen Parteihäupter stattgefunden auf Grund eines Gerüchts, daß die Conföderirten die Rückkehr zur Union angeboten haben würden, wenn ihnen Bedingungen gestellt worden wären.

Der „New York Herald“ will ferner wissen, daß der Präsident Lincoln Frankreich auffordern würde, das monarchische Prinzip in Mexico aufzugeben.

M u d i a n.

Berlin, 21. August.

Prinz Albrecht (Sohn) liegt in Folge eines Sturzes vom Pferde krank darnieder. Die über das Befinden des Prinzen aus Potsdam hier eingegangenen Nachrichten lauten ziemlich befriedigend. Die Besinnung ist wiedergekehrt und die Aerzte geben Hoffnung, daß der Sturz keine nachtheiligen Folgen haben werde.

Der Finanzminister v. Bodelschwing ist gestern Abends von hier nach Baden-Baden abgereist, um daselbst über einige Gegenstände seines Ressorts Sr. Maj. dem Könige persönlich Vortrag zu halten.

In Hof- und Regierungskreisen herrschte heute hier eine gewissermaßen gehobene Stimmung. Man hatte nicht ohne Besorgniß in diesen Kreisen dem Fürstentage zu Frankfurt entgegen gesehen, jetzt, nach dem Bekanntwerden der österreichischen Vorschläge, meint man, das deutsche Volk sei Preußen die Anerkennung schuldig, daß es nach wie vor seine Mitwirkung zu einem derartigen Reformwerk versagt habe. Wie weit man auf Anerkennung zu rechnen haben wird, mag unter den obwaltenden Umständen seine Bedenken haben und auf sich beruhen, das ist indessen anzunehmen, daß der jetzige Fürstentag resultatlos bleiben wird. Nichtsdestoweniger war die Spannung, mit welcher man heute dem Bescheide des Königs auf die durch den König von Sachsen überreichte Collectiveinladung der Fürsten entgegen sah. Gewiß war man der Sache nicht, denn es wurden selbst unter Personen aus zustehenden Kreisen ziemlich hohe Wetten in Bezug auf den Ausfall des Resultats gemacht. Im Uebrigen ist man hier guter Dinge und fängt wenigstens wieder an, auch von inneren Fragen zu sprechen. Natürlich spricht man zuerst von den Kammern u. A. sogar von der Möglichkeit, dieselben schon im November einzuberufen und nach versuchter und voraussichtlich vergeblich versuchter Verständigung aufzulösen. Es wären dann wieder 3 Monate Zeit gewonnen, das wäre aber auch die einzige mögliche Ursache, welche das sonst ungläubliche Gerücht wahrscheinlich machen könnte. Vorläufig ist es von Ministerconferenzen wieder still geworden, es heißt vielmehr, Hr. v. Bismarck werde von Baden-Baden aus noch eine Urlaubsreise machen.

Im königlichen Schlosse werden umfangreiche Restaurationsarbeiten an den Paradesälen vorgenommen, man schließt daraus, daß der Hof eine glänzende Wintersaison vorbereite; auch die Privatwohnungen, welche früher von Prinzen des königlichen Hauses bewohnt waren, werden ausgebaut, es heißt zur Aufnahme fürstlicher Personen, welche zu den Herbstmanövern hier erwartet werden.

Frankfurt a. M., 21. Aug. Der Wortlaut der Rede, mit der Franz Joseph die erste Sitzung des Fürstentages eröffnet hat, ist etwa folgender.

„Durchlauchtigste, freundlich liebe Brüder und Vetter, sehr werthe Bundesgenossen!“

Eine Versammlung der Häupter der deutschen Nation, beratend über das Wohl des Vaterlandes, ist ein Ereigniß, welches eine nach Jahrhunderten zählende Vergangenheit nicht gekannt hat. Möge durch den Segen der göttlichen Vorsehung unsre Zusammenkunft an der Schwelle einer heilbringenden Zukunft stehen! Vertrauend auf den Charakter meiner Mitfürsten, vertrauend auf ihren rechtliebenden, durch Erfahrung geläuterten Geist, welcher im deutschen Volke lebt, habe ich gewünscht, diese Stunde herbeizuführen, in welcher die Fürsten Deutschlands zum Zwecke der Befestigung ihres Bundes sich brüderlich die Hände reichen. Ich habe es für Meine Pflicht gehalten, offen Meine Ueberzeugung auszusprechen, daß Deutschland mit Recht einer zeitgemäßen Entwicklung seiner Verfassung entgegensteht. Ich bin gekommen, um Meinen Verbündeten in persönlichem Gedankenaustausche darzulegen, was ich zur Erreichung dieses großen Zweckes für möglich halte und für Meinen Theil zu gewähren bereit bin. Empfangen Eure Majestäten, und Sie alle, durchlauchtigste vielgeliebte Verbündete, Meinen Dank für Ihr gutes freundliches Entgegenkommen. Ich habe Meinen Bundesgenossen einen unter Meiner unmittelbaren Leitung ausgearbeiteten Entwurf einer Reformacte des deutschen Bundes überreichen lassen. Begründet auf einen erweiterten Begriff der Bundeszwecke, legen die Bestimmungen dieses Entwurfes die vollziehende Gewalt in die Hände eines Directoriums, welchem ein Bundesrath zur Seite stehen würde. Sie führen periodisch Fürstentage in das politische Leben Deutschlands ein. Sie verleihen durch Gründung eines unabhängigen Bundesgerichts dem öffentlichen Rechtszustand Deutschlands eine unantastbare Gewähr. In allen diesen Beziehungen wahren sie folgerichtig und so streng als möglich den Grundfah der Gleichberechtigung unter unabhängigen, verbündeten Staaten, vereinigen aber mit diesem Grundfah zugleich diejenigen Rücksichten auf die Machtverhältnisse und die Volkszahl, welche von der Natur der vorgeschlagenen Einrichtungen, insbesondere einer kräftigen Exekutive und einer Gesamtvertretung am Bunde, unzertrennlich sind. All diese Erwägungen aber, die Mich im einzelnen leiteten, entstammen in ihrem tieferen Grunde nur einem einzigen Gedanken. Ich glaube, daß es an der Zeit ist den Bund, den unsere Väter schlossen, im Geiste unserer Väter mit frischer Lebenskraft zu erfüllen, und ihn dadurch zu befähigen, Deutschland in Ehre und Macht, in Sicherheit und Wohlfahrt als ein unzertrennliches Ganze zusammenhalten bis in die spätesten Tage. Meine Vorschläge sind ohne Zweifel der Vervollkommenung fähig. Ich bin der Erste bereit, es anzuerkennen. Allein ich gebe meinen erhabenen Verbündeten zu bedenken, ob es in unserm gemeinsamen Interesse liege, um der möglichen Verbesserung willen die Annahme des Planes, der jedenfalls im Vergleiche mit dem gegenwärtigen Zustande einen hohen Gewinn für Deutschland in sich schließt, auch nur um eine kurze Frist zu verzögern. In dem vorgeschlagenen Reformacte selbst sind die nöthigen verfassungsmäßigen Mittel dargeboten, um auf gesetzlich geregelter Wege mit fester Hand die Mängel des ursprünglichen Werkes zu beseitigen, und die Verfassungszustände des Bundes in immer vollständigeren Einklang mit allen begründeten Anforderungen zu setzen. Nicht in Eröffnung weitaussehender Beratungen, sondern nur in einem raschen und einmüthigen Entschlusse der deutschen Fürsten, vor deren hochsinniger Hingebung an die gemeinliche große Sache untergeordnete Rücksichten als bedeutungslos zurücktreten, vermag ich die Möglichkeit zu erblicken, festen Boden in Fragen der Zukunft Deutschlands zu gewinnen. Durchlauchtigste Brüder und Vetter! Sehr liebe Bundesgenossen! Wie Sie mit Mir die erhebenden Eindrücke dieses Augenblicks theilen, so theilen Sie auch Mein tiefes Bedauern darüber, daß Preußen nicht unter uns vertreten ist. Eine große Genugthuung für unsere heiligsten Wünsche fehlt. Es ist Mir versagt geblieben, den König von Preußen zu bewegen, unserm Einigungswerke seine persönliche Mitwirkung zu gewähren. Aber die Hoffnung auf ein glückliches Ergebnis dieses Tages hatte ich deshalb nicht minder standhaft fest. Der König von Preußen hat meine Gründe für die Nothwendigkeit und Dringlichkeit einer Reform der Bundesverhältnisse

vollkommen gewürdigt. Keine andre Einwendung hat der König Wilhelm seiner Einladung zu einer Fürsterversammlung entgegengestellt, als daß diese wichtige und schwierige Angelegenheit nicht hinlänglich vorbereitet sei, um unmittelbar in dem erlauchten Kreise der Fürsten Deutschlands in Beratung gezogen zu werden. Im Grundsatz hat sich der König nicht gegen eine Fürsterversammlung erklärt, sondern nur geäußert, daß Beratungen unserer Minister einer solchen vorübergehen sollten. Ich habe Se. Majestät auf die Unfruchtbarkeit aller früheren, durch Mittelspersonen gepflogenen Verhandlungen aufmerksam gemacht; aber von uns, die wir hier erschienen sind, hängt es nunmehr ab, durch die That zu beweisen, daß für uns die Frage der Erneuerung des Bundes reif ist; daß in unseren Gemüthern der Entschluß, die deutsche Nation nicht länger der Mittel zu höherer politischer Entwicklung entbehren zu lassen, feststeht. Einigen wir uns, um des unberechenbar wichtigen Ganzen willen, leicht und rasch über das Einzelne! Wahren wir bundestreuen in Allem den Platz, der dem mächtigen Preußen gebührt! Und hoffen wir zu Gott, daß das Beispiel unserer Eintracht mit siegender Gewalt auf alle deutschen Herzen wirke! Wir persönlich aber, durchlauchtigste Bundesgenossen und Freunde, wird es stets zur höchsten Verübung gereichen, lauterer Willens mein Streben dahin gerichtet zu haben, in dieser ersten Zeit das Nationalband der Deutschen zu festigen und den Bund, durch den wir eine Gesamtmacht sind, auf die Höhe seiner für Deutschlands Heil und Europa's Frieden gleich wichtigen Bestimmung zu erheben!"

Der Ausschluß des deutschen Abgeordnetentages ist seit heute früh 9 Uhr im Holländischen Hofe versammelt. Von den bereits anwesenden Theilnehmern nennen wir v. Bennigsen, Schulze-Delitzsch, Mez, Häusser, v. Unruh, Hölder, Fr. Dettler, Pland, Pfeiffer, Moritz Wiggers, Franz Dunder u. s. w. — Die Sitzungen des Abgeordnetentages finden Freitag und Sonnabend den 21. und 22. August im Saalbau statt, und sind öffentlich. Sie beginnen an beiden Tagen Vormittags um 9 Uhr. Das Bureau ist von Dienstag den 18. Aug. an im Bankettsaal des Saalbaus. Zur geselligen Zusammenkunft am Donnerstag den 20. Abends ist die Neue Anlage bestimmt. Für die Frankfurter Mitglieder findet eine Vorbesprechung Donnerstag den 20. Aug. Nachmittags 5 Uhr in der Harmonie statt.

Köln, 18. Aug. In etwa 6 Wochen wird das Innere des Domes vollendet sein. Bei diesem Hauptbau-Stadium will bekanntlich der Vorstand des Central-Dombau-Vereins ein großartiges Fest veranstalten u. a. auch viele souveräne Fürsten Deutschlands einladen. Als dem Stadtrath das Programm zugesandt und er gleichzeitig gebeten wurde, mehrere Mitglieder aus seiner Mitte in das Fest-Comité zu wählen, lehnte derselbe die Betheiligung ab, indem er der Ansicht Folge gab, daß die Zeit nicht darnach angethan sei, dergleichen Feste zu begehen. Der Beschluß fand nicht allgemeine Zustimmung. So erklärte sich z. B. der Bürgerverein gegen den Stadtrath und wählte einige Mitglieder in das Festcomité. — Dagegen wurde er in einer von dem geselligen Verein veranstalteten Versammlung heute ebenfalls adoptirt. Es mochten ca. 1200 Bürger erschienen sein. Affessor Jung, Stadtrath Classen-Kappmann, Abgeordneter Roggen und Rechtspractikant Müller sprachen sich sämtlich entschieden für den Stadtrath aus und man nahm mit allen Stimmen gegen eine folgende Resolution an: „Die Versammlung spricht ihre Ueberzeugung dahin aus, daß die Stadtverordneten durch ihren Beschluß, sich an dem vom Vorstände des Central-Dombau-Vereins beschlossenen Feste nicht zu betheiligen, im Sinne der Kölner Bürgerschaft gehandelt habe, und erklärt zugleich, daß die einseitige Betheiligung des Hrn. Oberbürgermeisters Bachem am Feste nicht als eine Vertretung der Bürgerschaft Kölns angesehen werden kann.“

Vernburg, 20. Aug. Gestern Nachmittag 4 Uhr hat der viertägige Todeskampf unsers Herzogs geendet. Die officiële Todesnachricht erwähnt am Schlusse auch der Herzogin-Mitregentin, appellirt an die Loyalität der Anhalt-Vernburger und bittet am Rande der offenen Gruft, der Segnungen und Wohlthaten, die sie dem Lande gebracht, zu gedenken. (Alexander Karl, Herzog von Vernburg, war am 2. März 1805 geboren; er regiert seit dem 24. März 1834.)

Nachrichten aus Posen und Polen.

Posen, 19. Aug. Am 13. d. M. hatte der Ryckowski'sche Gutshof in Wegoszewo bei Ryskowo eine militärische Durchsichtung zu bestehen. Die von Gnesen aus geschickte Patrouille blieb bis zum 15. im Dorfe und verhaftete am 14. eine Person, die sich legitimationslos bei Hrn. K. einfand. Dieselbe wurde nach Gnesen abgeführt. Als die Patrouille Sonnabends nach Wptajzyce weiter ging, wo schon zwei Mal Revision abgehalten worden war, verhaftete sie dort vier junge Leute, die sich in der Ryckowski'schen Familie ohne Legitimation aufhielten.

Von der polnischen Grenze, 18. August, wird der „Df. Btg.“ berichtet: Die katholische Geist-

lichkeit in Litthauen hatte es seit dem Aufstande in vielen Kirchen unterlassen, das nach der Predigt übliche Gebet für den Kaiser Alexander II. und die Kaiserliche Familie zu verrichten. Durch einen Erlaß des General-Gouverneurs Murawiew ist der Geistlichkeit die Verrichtung dieses Gebetes aufs Strengste anbefohlen worden. Die Zuwiderhandelnden werden mit einer Geldstrafe von 100 SR. bedroht. — Die polnischen Blätter bestätigen, daß der Aufstand in Litthauen im Erlöschen ist. Von den im Gouvernement Kowno vorhandenen Insurgenten-Abtheilungen ist neuerdings wieder eine nach dem Gouvernement Augustowo übergetreten. Die Mannschaften hatten an allen Lebensbedürfnissen den größten Mangel gelitten und waren ausgehungert und abgerissen. Sie waren unablässig den Verfolgungen des Militärs und der Bauern ausgesetzt gewesen. — Das Warschauer National-Comité hat unlängst alle männlichen Einwohner Warschaws vom 18. — 40. Lebensjahre aufzeichnen lassen. Die Aufzeichnung bewirkten Knaben von 14 — 16 Jahren, die aus einem Hause in das andere gingen. Man bringt diese Maßregel mit der Absicht eines baldigen Aufstandes in Warschau in Verbindung. — Der in Ruhberg bei Warmbrunn in Schlessen in diesen Tagen verhaftete Prinz Roman Czartoryski ist der Sohn des in der Provinz Posen angefallenen Fürsten Adam Czartoryski und ein Vetter des bekannten polnischen Kronpräsidenten Fürsten Wladislaw Czartoryski in Paris. Der Prinz soll durch die beim Grafen Dzialynski in Beschlag genommenen Schriften compromittirt sein. — In den Tagen vom 11. bis zum 15. d. M. haben auf der ganzen Grenzstrecke von Strzalkowo bis Strzelno während der Nachtzeit zahlreiche Zugzüge nach Polen stattgefunden. Von den Zugvärgern, die an verschiedenen, meist waldigen Stellen die Grenze zu erreichen suchten, und deren Gesamtzahl von künftigen Personen auf mindestens 800 angegeben wird, sind von den an der Grenze stationirten preussischen Truppen etwa über 200 aufgegriffen worden. Davon wurden eingekerkert: nach Miloslaw ca. 30, nach Breschen 30, nach Gnesen 60, nach Erzmiesno 30, nach Mogilno 20, nach Inowracław 51. Die Zugvärgerschaaren waren meist gut bewaffnet und führten auf Wagen Munition und Mundvorrath mit sich. Die Bagagewagen sind meist in Beschlag genommen worden. Die Führer waren junge Edelleute aus der Provinz Posen. Mehrere von ihnen sind ergriffen worden. Unter den Zugvärgern befanden sich auch einige Franzosen und Italiener.

Der Briefe eines hochstehenden Polen (Galizianers) entnimmt die „Elb. Btg.“ folgende Stelle: „Die Insurrection geht zu Ende; es war unsre letzte. Das Vermögen des Adels ist ruiniert, der Bauer ganz von ihm getrennt; die russische Regierung wird künftighin das System der österreichischen nachahmen und Völker gegen Völker rüsten, die Litthauer und Russen gegen die Polen. Wir müssen zusehen, daß uns irgend ein bescheidenes Mäntelchen zugewiesen wird, und wir (Galizianer) speziell hoffen auf Oesterreich und das Oktoberdiplom.“

Aus Polen geht uns heute von zuverlässiger Seite die Mittheilung zu, daß in Wloclawek am 17. der Ober-Ingenieur Milogarski, welcher in Kutno stationirt und Eisenbahnbeamter war, ebenso gestern (den 18.) 5 Personen, einige von ihnen waren auch Beamte an der Eisenbahn Thorn-Warschau, also im Ganzen sechs Personen nach kriegsgerichtlichem Urtheil erschossen wurden. Ueber den Erstgenannten erfahren wir noch, daß derselbe Agent der Nationalregierung für Kutno war, und als solcher für dieselbe Abgaben erhoben hat. Er soll ein tüchtiger und gebildeter Mann gewesen sein. Man sagt, daß noch 4 Personen das gleiche Loos erwartet.

Kolales und Provinzielles.

Danzig, den 22. August.

[Militärisches.] Am nächsten Montag, den 24. August früh, marschirt das 2. Bataillon des 4. Ostpreuß. Grenadier-Regiments Nr. 5 mit dem Stabe und der Regimentsmusik von hier ab und trifft am 3. September in Reidenburg ein. — Dagegen treffen am nächsten Montag von dem 2. Bataillon des 2. Ostpreuß. Gren.-Regimts. Nr. 3. 2 Compagnien über Stübblau hier ein. — Am nächsten Mittwoch, den 26. August, kehrt auch die 2. Fuß-Abtheilung der Ostpreuß. Artillerie-Brigade Nr. 1. von Königsberg hierher wieder zurück.

Die seitens der verehrten Direction der Gewerbeschule auch an den Danziger Handwerker-Verein erfolgte Einladung zum Besuche der Ausstellung der Zeichnungen der Gewerbeschüler wird hoffentlich noch morgen (von 11 bis 3 Uhr) viele Mitglieder veranlassen, nicht nur den wieder seit einem Jahre geförderten Fortschritt der bewährten Anstalt kennen zu lernen, sondern auch selbst durch die verschiedenen Zeichnungen aus dem Gebiete der Technik auf Manches aufmerksam zu werden, das mit dem eigenen Gewerbe verglichen werden kann. Der Handwerker-Verein hat übrigens seine regelmäßigen Sitzungen noch nicht begonnen, doch wird in dem nunmehr erweiterten und verschönerten Vereinslokal auch

diesen Montag eine große Anzahl der Mitglieder sich zusammenfinden. An Stoff zu Unterhaltungen nützlicher Art hat es bisher niemals gefehlt. Montag findet auch eine Versammlung des Vorstandes statt. Wir glauben hiemit vielen Lesern eine angenehme Mittheilung zu machen.

Das heutige „Intelligenzblatt“ bringt die traurige Anzeige von dem vorgestern erfolgten Tode einer hier in allen Kreisen hochgeachteten Dame. Die traurige Anzeige hat in allen hiesigen Kreisen um so mehr eine tiefe Erschütterung hervorgebracht, als die Todesart in der That eine furchtbare und tief beklagenswerthe ist. Die Dahingekiedene wurde vor etwa 6 Wochen von ihrem Hündchen in die Hand gebissen. — Wie sich später herausgestellt hat, war das Thier von der Tollwuth befallen. Zu Anfang dieser Woche kam bei der Dame in Folge dessen die Krankheit der Tollwuth zum Ausbruch. Die Hülfe der Aerzte war vergebens. Der Tod erfolgte nach den entsetzlichsten Schmerzen.

Bezüglich der in der gestrigen Nummer unseres Blattes befindlichen Notiz aus Braunsberg, daß eine zahlreiche Handwerker-Versammlung daselbst am vorigen Montag beschloß, dort einen Handwerkerbund zu stiften, dessen Bestrebungen gegen die allgemeine Gewerbefreiheit gerichtet werden sollen, theilt uns Herr Stellmachermeister Friedrich hierseits in einem Briefe von heute mit, daß ihm bereits am 5. Mai d. J. von Braunsberg die Gründung einer Ortsverbrüderung des deutschen Handwerkerbundes daselbst angezeigt worden und mithin die Braunsberger Orts-Verbrüderung auch schon am benannten Tage hier im Provinzial-Vorort Danzig aufgenommen worden sei. Uebrigens seien auch in Mühlhausen, Wornsditt, Memel, Bischofswerder, Neureich und Christburg bereits Ortsverbrüderungen ins Leben getreten.

Elbing, 22. Aug. Dem „Neuen Elb. Anzeiger“ ist, wie verlautet, eine zweite Verwarnung zugegangen.

Gollub, 18. Aug. Heute gegen Abend wurde es in unserem Schwesterstädtchen Dobrczyn, bekanntlich auf dem linken Ufer der Drewenz und deshalb auf russisch-polnischem Gebiet gelegen, sehr lebhaft. Etwa um 6 Uhr rückte nämlich eine größere russische Truppenabtheilung aus 2 Compagnien des 6. Linien-Regiments und circa 40 Personen bestehend, unerwartet in Dobrczyn ein. Vom Quartiermachen oder Quartieren war nicht viel die Rede. Während die Kosaken auf dem ziemlich geräumigen Hofe eines im Bau begriffenen Hauses ein Vibouak einrichteten, zerstreuten sich die Infanteristen nach ihrem Gefallen in die einzelnen Häuser. Auf den mitgebrachten Wagen befanden sich die Lebensmittel und große kupferne Kochkessel. Bald standen diese an den Uferabhängen der Drewenz. Geschäftige Soldaten übernahmen das Amt der Koch- und Kellermeister und wie der Andere — wohl beinahe die Hälfte der ganzen Truppenabtheilung — suchten zunächst durch ein Bad in der Drewenz sich zu erfrischen. — Gollub's Bewohner sind davon Zeugen gewesen, daß bei den russischen Soldaten, die gegen Jedermann freundlich, artig und gefällig sich zeigten, die Schnapsflasche keineswegs in der Weise umherstreifte, so wie wir für gewöhnlich dies zu glauben geneigt sind; auch müssen wir die ruhige Behandlung lobend anerkennen, welche den beim Transport befindlichen 7 Gefangenen — angeblich Gensd'armen der National-Regierung — zu Theil ward.

Strasburg. Die sogenannte polnische National-Regierung scheint doch im Ganzen mit ihren Dienern, sofern sie dieselben nicht zu Mord und Diebstahl und Brandstiftung verwenden kann, nicht eben besonders berathen zu sein. In der vergangenen Nacht erschien spät Abends ein bis an die Zähne bewaffneter Mann, in M. auf dem Gehöfte eines in Polen barte an der preussischen Grenze lebenden deutschen Besitzers, geriethe sich als Steuer-Receptor der National-Regierung und verlangte von der im Wohnzimmer zufällig allein anwesenden Frau unter Drohungen 20 Rubel Geld. Zum Glücke für die geängstigte Hausfrau tritt der Hausherr ein, packt schnell entschlossen den unbehaglichen Steuererheber und richtet ihn mit seinem eigenen Kantschuh dermaßen zu, daß der inzwischen aus dem Gehöft geworfene Agent der National-Regierung für ähnliche patriotische Dienstleistungen auf die nächsten 4 Wochen unfähig gemacht zu sein schien. Nach ein paar Tagen trifft unser Held sein Opfer in einem Bauernhause des benachbarten Dorfes jämmerlich krank im Bette liegend. Nach der ersten Ueberraschung bitter der Pole den Besitzer freundlich über den stattgehabten Vorfall das tiefste Still-schweigen zu beobachten, er wäre National-Gensd'arm, seit Monaten ohne Geld und genöthigt gewesen, auf eigene Hand Freibeuterei zu treiben. Würde die National-Regierung etwas davon erfahren, so wäre sein Leben verfallen. — In Furcht weilt dieses gepöbelte Comité das Volk zu erhalten, aber zu bezweifeln ist es, ob sich dieses unsichtbare Gericht auch Vertrauen erwerben kann. Die Zustände in Polen werden immer unter solcher Herrschaft trübselig bleiben, der Enthusiasmus der Anhänger wird verrathen und die Schredensregierung trotz aller hochtrabenden Proclamationen an das Volk mit der Zeit in sich selbst zerfallen.

Königsberg. Zu der großen Provinzial-Ausstellung zur Zeit der 24. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe auf Herzogbader sehen wir bereits die Baulichkeiten von großen Dimensionen aufgeführt, es sind zwei Räumlichkeiten, in denen eine die Vieh-, u. in der andern die Maschinen-Ausstellung stattfinden wird. Hr. Zimmermeister Grunwald erbaute dieselbe mit der entsprechenden Solidität; den Eingang zu der ersten Räumlichkeit gestatten 2, der zu der letzteren eine imposante, geschmackvoll erbaute Pforte. Wer in die Nähe des Ausstellungsräum für Maschinen kommt, merkt schon durch den Kohlendampf, durch das Röcheln der Maschinen, daß hier Thätigkeit vollauf herrscht; einzelne Maschinen, namentlich Locomotiven, arbeiten bereits am Mittwoch probeweise und die Straßenlocomotive war

Reißig dabei, die auf dem Plaze befindlichen schweren Maschinen von einem Plaze zum andern zu befördern, je nach den Anordnungen des Comité's. Unter den vielen dort schon sichtbaren Geräthschaften machte sich schon jetzt ein aus weißen glasierten Radeln aufgebauter Kochherd bemerkbar, der so subtil, so sauber und praktisch eingerichtet ist, daß man fast Lust zur Erlernung der Kochkunst beim Beschaun desselben verspürt. Aus Erfurt sind elegante, höchst praktische Gartenmöbel aus Eisen angelangt, die Aufsehen erregten, darunter transportable Gartenzelte, die so leicht sind, daß man ein solches Zelt unter den Arm nehmen und aufsetzen kann, wo man jagen würde: „Hier ist es gut, hier laßt uns Hütten bauen.“ In Karolinenhoff arbeitete am Mittwoch auch bereits eine Getreidemäschmaschine mit bestem Erfolge. Wir können uns heute nur auf solche allgemeine Bemerkungen beschränken, die wir bei einer Wanderung auf dem Plaze gemacht, auf dem es noch an der ordentlichen Leitung fehlte. Die Theilnahme des Publikums zu der Ausstellung ist schon jetzt eine sehr große, sie verpflichtet allem Anscheine nach eine ganz bedeutende zu werden.

(R. S. 3.)

Am Donnerstage brachte man einen schwer mit Ketten belasteten Mann, einen Russen, gefangen hier an, um ihn weiter nach Rußland zu transportieren, wofür ihn die dortigen Behörden erwarten, um über ihn seiner Verbrechen wegen Gericht zu halten. Wie wir hören, befindet sich der Unglückliche schon seit dem 19. Juni c. von Kaiserlautern aus, auf dem Transport, fortwährend mit den schweren Ketten belastet, denn man hat ihn russischer Seits als einen gefährlichen Menschen von ungewöhnlicher Körperkraft bezeichnet. Und in der That schien diese Bezeichnung, sah man seinen robusten Körperbau, seine Größe, er mißt 5' 11", ganz zutreffend.

Die in der Polen-Angelegenheit neuerlichst verhafteten, Maschinenbauer Beder und Kaufmann Geyczki, wurden in der Nacht zum Freitag durch 3 Polizeibeamten von hier fort, nach Berlin transportirt.

Circus Suhr und Hüttemann.

Die Söhne des Rheinlands, Herr Jean Lüttgens, hat sich nun auch am Strande der Döner aufgestellt, um den in anderen Gauen des deutschen Vaterlandes erworbenen Ruhm auch hier zu behaupten. Gestern trat Herr Lüttgens, nachdem er vor einigen Tagen aus Memel hier eingetroffen, im Circus Suhr u. Hüttemann auf. Es war dies namentlich für die hiesigen Kornträger, die ebenso wegen der Originalität ihres Characters wie durch ihre Körperkraft weit und breit bekannt sind, ein Ereignis. Die Antünkung des Herrn Jean Lüttgens, daß er Demjenigen, welcher ihn nach den Regeln des Ringkampfes werfe, einen Ehrenpreis von 50 Thlrn. zahlen würde, hatte sie in eine nicht geringe Aufregung versetzt. Die Zahl Derer, welche sich aus ihrer Genossenschaft zum Ringkampf mit Herrn Lüttgens, welcher auch „der deutsche Hercules“ genannt wird, gemeldet hatten, betrug sieben und dreißig. Zwei derselben, der Kornträger Klinkusch im Geschäft der Handlung Böhm & Comp., und der Kornträger Albrecht, im Geschäft des Herrn Janowski, wurden dazu erwählt, am gestrigen Abend mit dem deutschen Hercules im Circus zu ringen. Ehe noch der Circus eröffnet wurde, fanden sich schon zahlreiche Scharen von Zuschauern aus dem Arbeiterstande ein, die neugierig waren, zu sehen, wie sich die beiden Männer aus ihrer Mitte mit dem Hercules abfinden würden. Sofort nach Eröffnung der Thüren drangen die Erwartungsvollen wie im Sturm in die beiden, um einen guten Platz zu erringen. Der dritte Rang des Circus füllte sich in wenigen Minuten. Einige der Schaulustigen kletterten sogar auf die Tragbalken des Gebäudes, um von der Höhe herab in voller Freiheit des seltsamen Schauspielers eines Ringkampfes genießen zu können. Mit dem Beginn der Vorstellung hatten sich alle Zuschauerplätze bis auf den letzten Platz gefüllt. Nachdem 6 Nummern des Programms der Vorstellung ausgeführt worden waren, erschien der deutsche Hercules mit den beiden Ringkämpfern von hier auf dem Kampfplatze und zwar alle drei in gleichen, fest anschließenden Tricots, so daß man ihren kräftigen Gliederbau und die schwellenden Muskeln deutlich sehen konnte. Klinkusch und Albrecht wurden von ihren Kameraden in den Zuschaueräumen mit Jubel begrüßt. Herr Lüttgens hielt darauf eine Ansprache an das Publikum und machte die Bedingungen des Kampfes bekannt. Diese sind folgende: 1) die Ringer reichen sich als Freunde die Hand, nehmen dann zwei Schritte Distanz und beginnen den Angriff; 2) das Aufsteigen geschieht nur von der Hüfte bis zum Kopfe mit flachen Händen, die jedoch nicht in das Gesicht des Gegners gebracht werden dürfen; 3) jede grobe Berührung ist gegen die Ringregel; 4) jedes Fußstellen, besonders dasjenige, wodurch das Fußgelenk des Gegners berührt wird, ist streng unterlag; 5) Derjenige, der mit beiden Schultern die Erde berührt, wird als besiegt betrachtet; fällt jedoch ein Ringer auf die Hände, Knie oder einen andern Theil des Körpers, so gilt derselbe als nicht besiegt, das Ringen muß sogleich aufhören und nachdem dem Gegner Zeit zum Aufstehen gelassen und wieder zwei Schritte Distanz genommen, beginnt der Ringkampf von Neuem; 6) bleibt der Ringkampf nach 10 Minuten langem Ringen unentschieden, so hört das weitere Ringen auf und wird in der nächsten Preis-Ring-Vorstellung wieder aufgenommen. Albrecht war von den beiden einheimischen Ringkämpfern der Erste, mit welchem es der deutsche Hercules aufnahm. Beide Ringer entwickelten eine große Kraftanstrengung und für Albrecht, der sich tapfer hielt, gab es sich von oben herab unter dem Ruf: „Albrecht, stremm Di!“ die kameradschaftlichen Sympathien stürmisch kund. Dieser wurde denn auch im ersten Kampfe nicht besiegt, im zweiten unterlag er jedoch der Uebung und Gewandtheit seines berühmten Gegners. Nunmehr nahm derselbe es mit Klinkusch auf; auch der erste Kampf mit diesem blieb unentschieden. Unter dem ermutigenden Zuruf seiner Kameraden unternahm dann Klinkusch zum zweiten Male den Kampf mit dem Hercules. Jeder der beiden

Ringer kämpfte mit steigender Hitze. Wie es den Anschein hatte, war Klinkusch bald im Vortheil. Seine Kameraden schauten mit der größten Spannung auf den Fortgang des heißen Kampfes. Der Hercules sank in die Kniee, sein Gegner bedeckte ihn mit seinem Körper; ein stürmischer Jubel durchscholl den großen Circusraum; denn allgemein waren die Freunde und Genossen des Klinkusch der Meinung, daß er den Hercules besiegt habe. Ehe man es sich aber versah, flog er in die Höhe und fiel in der Weise hernieder, daß er mit dem Rücken die Erde berührte. So war er nach den Gesetzen des Ringens der Besiegte und der Hercules der Sieger. Trompetentusch verkündete den Sieg. Viele glaubten jetzt noch, daß Klinkusch gesiegt, weil er den Gegner unter sich bekommen; er hatte ihn jedoch keineswegs auf den Rücken zu liegen gebracht, was, wie in den Ringregeln zu lesen, zum Siege nöthig ist. Wie wir hören, haben sich bereits wieder einige Kornträger gemeldet, um mit Herrn Lüttgens den Kampf in der morgen stattfindenden Vorstellung aufzunehmen.

Danzigs Gegenwart und Zukunft in architektonischer Hinsicht.

(Schluß.)

Der Referent beklagt ferner, daß durch den „modernen Vandalismus“ die Zahl der würdig-schönen Häuser in der Langgasse bereits bis auf etwa fünfzehn herabgesunken ist. Niemand kann Dieses mehr bedauern, als eben der Verein, welcher Vergleich noch am meisten zu verhindern bestrebt ist; aber es kann noch schlimmer werden; denn die bisherigen Gefahren sind klein gegen die jetzt drohenden, welchen leicht alle architektonische Würde und Herrlichkeit Danzigs zum Opfer fallen kann. Nicht genug, daß dem Vereine der Vorschub, welchen der humane Polizeipräsident Hr. von Clausewitz bisher in seiner schwierigen Stellung so oft und gern leistete, durch entgegenstehende Resolutionen der Regierung sehr erschwert ist, so haben auch die städtischen Communalbehörden durch Einsetzung einer Trottoir-Commission und Erlass einer von der Regierung bestätigten Ordnung über deren Thätigkeit, das Wirken des Vereins so gut wie vernichtet, falls nicht von Seiten der höchsten Staatsbehörden den idealen Bestrebungen, gegenüber dem oft so rohen Materialismus eine Hilfe kommt. Es ist im Werke, durch Beseitigung der Grenzmauern zwischen den Beischlägen und allmähliche Senkung der höheren ein Trottoir herzustellen, während es unzweifelhaft scheint, daß auf diese Weise der Haupttheil der Beischläge, nämlich die oft so kunstreichen steinernen Ballustraden, ihren Haupthalt verlieren in Kurzem bausällig werden, und gewiß um so eher beseitigt würden, weil alsdann der bisherige Raum des Beischlages dem gesammten Publikum zur Passage zugänglich, also für den Hausbesitzer ziemlich ohne Interesse sein würde. Ein zweites Projekt geht dahin, die vordersten Auslagen der Beischläge zwischen Ballustrade und Stein- kugeln zu einem Trottoir durch Steinplatten zu verbinden und zu ergänzen; ein nicht so feindseliger Plan, aber doch immerhin nur ein dürftiges Aus- kunftsmittel im Vergleich zur Erleichterung der vollkommenen Integrität würdevoller Häuserfassaden mit Allem dazu gehörigen. Bei dem großen Eifer, mit welchem die Angelegenheit betrieben wird, wird binnen Kurzen wohl Manches in einer oder der andern Weise zu berichten sein. Noch immer hoffen die Verehrer der alterthümlichen Pracht Danzigs, daß dieselbe wenigstens in den Hauptstraßen sich gegenüber den glatten Anforderungen der materiell- geübten Gegenwart wird behaupten können. Wie traurig, wenn diese oft fanatischen Bestrebungen der Neuerungssucht (welche doch bei der engen Beschaffenheit der vollkommen unveränderlichen Quergassen in Danzig nie zur Erreichung ihrer Wünsche kommen kann) der Nachwelt auch gar keine Ueberreste jener nobleren Zeiten eines regeren Kunst-Interesses übrig lassen sollten. — Der Erhaltung-Verein, von den höchsten Behörden des Staates wie von zahlreichen Freunden der alterthümlichen Kunst immer wieder wegen seiner Bestrebungen belobt und darin ermutigt, wachte sich in großer Bedrängniß durch die drohenden Gefahren von Seiten der fast fanatischen Freunde der „Trottoirs um jeden Preis“, an die Rgl. Staatsministerien des Cultus und zugleich das des Innern, hindertend auf den Widerspruch zwischen der anerkannten Nützlichkeit seines Strebens und seiner gänzlichen Schutzlosigkeit. Hierauf hat das erstere Ministerium unterm 5. Aug. c. den Verein vorläufig benachrichtigt: „daß das Erforderliche angeordnet worden ist, um ein Vorgehen mit Maßregeln, durch welche die Erhaltung der dortigen Beischläge gefährdet werden könnte, bis auf weitere Beschlußnahme nicht eintreten zu lassen.“

Zur selben Zeit hat auch die Majorität der Stadtverordneten-Versammlung den Antrag, zu dem jährlichen Ordinarium von 1000 Thlr. für Trottoir-

legung noch 1000 Thlr. extraordinär für dieses Jahr hinzuzufügen, abgelehnt. Man wird vorläufig genug zu thun haben, da Trottoirs zu legen, wo der Platz dazu bereits vorhanden ist.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Tausch und Diebstahl.] Der 19-jährige Arbeiterburche Rudolph Steeger aus Mönchengrebin lernte den Schleifer Brak auf der Landstraße kennen und gewann sofort so viel Gefallen an demselben, daß er ihn begleitete. Der Schleifer fand indessen Gefallen an dem Rock des Burchen und machte diesem von seinem Gefallen Mittheilung. Der Arbeiterburche war höflich genug, zu entgegnen, daß ihm der Rock, welchen der Schleifer trug, auch sehr gut gefalle. Bei den Schmeicheleien, welche die beiden Reisegefährten sich gegenseitig über ihre Röcke sagten, kamen sie zuletzt soweit, daß sie beschloßen, einen Tausch mit den Röcken zu machen. Nachdem sie ihren Entschluß ausgeführt hatten und nun der Eine des Andern Rock trug, wanderten sie bis Oliva. Hier wollten sie auf einem Boden übernachten. Indessen wurde dem Steeger der Tausch leid, und er beschloß, denselben während der Zeit, wo Brak schlafen würde, rückgängig zu machen. Deshalb behielt er, als sein Gefährte dem Schlaf verfiel, beide Augen offen, griff nach dessen Rock, der neben ihm lag, und eilte mit demselben davon, ohne dafür den eingetauschten zurückzulassen. Als Brak am nächsten Morgen erwachte, sah er weder eine Spur von dem eingetauschten, noch vertauschten Rock; er war plötzlich rocklos und wußte kaum, was er in seiner Blöße anfangen sollte. Darüber aber war er durchaus nicht im Zweifel, daß Steeger mit beiden Röcken davon gelaufen war; er setzte ihm nach, holte ihn ein und nahm dem Flüchtling den ihm entwendeten Rock ab. — Steeger befand sich gestern unter der Anklage des Diebstahls vor den Schranken des Criminalgerichts und gestand ein, dem Brak den Rock heimlich genommen zu haben. Daß er dem Schlafenden dafür nicht den diesem früher gehörenden Rock zurückgelassen, suchte er damit zu entschuldigen, daß er es in der Eile vergessen. Der Angeklagte wurde des Diebstahls für überführt erachtet und zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen, wie Ehrenverlust und Stellung unter Polizei-Aufsicht, beides auf die Dauer eines Jahres, verurtheilt.

Bermischtes.

** In dem Sitzungssaal des Bundespalais zu Frankfurt a. M. sind so viel Sessel, als Fürsten anwesend sind, aufgestellt, außerdem noch einer, welcher sich von ersteren dadurch unterscheidet, daß er kein Wappenschild trägt, während jene mit den resp. Wappen des Souveräns geziert sind. Die Sache verhält sich damit so: es sollte ein Fürst die Funktionen eines Secretärs übernehmen, da bekanntlich kein Minister der ersten Sitzung beiwohnen durfte. Der König von Sachsen ward zu diesen Funktionen ausersehen, lehnte aber diese ab und da sie auch kein anderer Fürst übernehmen wollte, ist ein anderer Herr damit betraut worden.

Meteorologische Beobachtungen.

Aug.	Wunde.	Barometer- Höhe in Par.-Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
21	4	334,67	14,4	MD. mäß. him. theilw. bew.
22	8	334,88	13,4	Nord. do. do.
12		334,86	14,3	MD. do. do. schön. Wetter.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 21. August.
12 Schiffe mit Holz und 8 Schiffe mit Getreide.
Angekommen am 22. August.
Prins, Roelfina, v. Bremen, m. Schiffsbauholz. —
Ferner 1 Schiff mit Ballast.
Gesegelt: 13 Schiffe; davon 10 Schiffe m. Holz und 3 Schiffe mit Getreide.
Ankommand: 1 Brigg und 1 Schooner.
Von der Rhede gesegelt: Jacobsen, Swanen.
Wind: MD. — Nord.

Producten = Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 22. August.

Roggen, 65 Last, freischer 121 pfd. fl. 276; 123 pfd. fl. 300; 125. 26 pfd. fl. 306; alter 122. 23 pfd. mit Geruch fl. 272½; 124 pfd. fl. 280; 126 pfd. fl. 285 pr. 125 pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 22. August.

Weizen 125—131 pfd. bunt 70—75 Sgr.
124—134 pfd. hellbunt 73—82 Sgr.
Roggen 123—130 pfd. 50—52 Sgr. pr. 125 pfd.
Erbsen weiße Koch- 51—52½ Sgr.
do. Futter- 48—50 Sgr.
Gerste kleine 106—110 pfd. 38—40, 41 Sgr.
große 110—118 pfd. 42—45 Sgr.
Hafer 65—80 pfd. 24—28 Sgr.
Rüben 102—105 Sgr.
Berlin, 21. August. Weizen loco 58—69 Thlr.
Roggen loco 45—45½ Thlr.
Gerste, große und fl. 33—38 Thlr.
Hafer loco 24—26 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 44—49 Thlr.
Winterraps 92—96 Thlr.
Winterrüben 91—95 Thlr.
Rübsöl loco 13½ Thlr.
Leinöl loco 16 Thlr.
Spiritus 16½—17 Thlr. pr. 8000.

Stettin, 21. August. Weizen 63—64½ Tblr.
Roggen 43 Tblr.
Rübs 13 Tblr.
Erbt 16½ Tblr. pr. 8000.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt
vom 19. bis incl. 21. August:
114 Last Roggen, 699 eichne Balken, 4390 fichte
Balken und Rundholz, 63 Last Fahlholz.
Wasserstand 1 Fuß 10 Zoll unter 0.

Angelommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Appellations-Gerichts-Präsident Neubauer aus
Marienwerder. Hofrath und Professor Dr. Eisbacht
a. Jena. Regierungs- und Forstrath Nau a. München.
Gutsbes. v. Klink a. Roldnic, Hensel a. Zoppot und
Joel n. Sam. a. Gerdien. General-Agent Crooy aus
Brüssel. Versicherungs-Inspector Sonnenberg a. Leipzig.
Schiffsbaumstr. Most a. Colberg. Die Kaufl. Plüde-
mann a. Colberg, Lütgen a. Leipzig, Tergan a. Mühl-
hausen, Tobias a. Berlin u. Winger a. Bremen.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Adel und Freudenberg a. Berlin und
Golderning a. Warschau.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Ruhnke n. Gattin a. Sycorzin,
Wichern a. Rniebau, Hone a. Chinow und Jounier
a. Mlewen. Pfarrer Kiedrowski a. Pluczniz. Guts-
bes. Banci a. Scholewis. Landwirth Schellwin aus
Gerdien. Die Kaufl. Wolfram a. Schiefeld, Gabel n.
Sam. a. Graudenz, Zoost a. Leipzig u. Plehner a. Berlin.

Hotel zu den drei Mohren:

Gerichts-Direktor Wendland n. Gattin a. Neustadt.
Rittergutsbes. Plehn a. Eichtenthal. Dr. Renter. Kummer
a. Czerniewo. Renter im Dragoner-Regt. v. Alvens-
leben a. Dirschau. Renter Rabitz a. Berlin u. Pepte
a. Rameczyn. Gutsbesitzer Harmel a. Lesniewo. Holz-
händler Dobbert a. Elbing. Die Kaufl. Perwo aus
Elbing, Bendheim aus Mainz, Hundt a. Paris, Brock
a. Hamburg, Wiens a. Breslau, Burchert a. Dresden
u. Koch a. Altenburg.

Hotel d'Oliva:

Kaufm. Gehra a. Breslau. Architekt v. Gupkow
n. Sam. a. Berlin. Oberamtmann Kummer n. Sam.
a. Neidenburg.

Hotel de Thorn:

Rittergutsbes. Pustar n. Schwiegemutter aus
Wentze. Stud. Felix u. M. v. Czarlinski a. Schwarzno.
Kammermusikant Weddoff a. St. Petersburg. Gutsbes.
Feding n. Gattin a. Dirchfeld und Mir und Lehrer
Damski a. Gattin. Renter Gube a. Lauenburg.
Kammerer Minkley n. Gattin a. Neulich. Pract. Arzt
Dr. Eichtenhein n. Gattin a. Königsberg. Die Kaufl.
Köster a. Königsberg u. Gräf a. Eisenach.

Deutsches Haus:

Gutsbes. Prager a. Königsberg. Deconom Zerbst-
mann a. Elbing. Mühlbes. Steinig a. Grünau.
Die Kaufl. Richter u. Lehnendorf a. Wangerin. Komiter
Temmel a. Götin a. N.

Circus Suhr & Hüttemann, Danzig.



Heute Sonntag, den 23. August 1863:

Zwei große außerordentliche Vorstellungen.

Anfang der ersten 4 Uhr, der zweiten 7½ Uhr.

Zweiter Ringkampf des Herrn Jean Lüttgens

mit einigen der stärksten Männer Danzigs.

Mustapha Pascha,

oder: Der Tyrann von Semlin.

Große historische Spectakel-Pantomime aus dem 14ten
Jahrhundert in 6 Tableaux, mit Manövern, Gefechten,
Märschen zu Fuß und zu Pferde und mit vier
completen Geschützen, ausgeführt von 120 Personen
und 24 Pferden, endet mit brillantem Schlußtableau.

Die weltberühmten Akrobaten Herr Nagels & Söhne
in ihren staunenerregenden hier noch nie gesehenen
Productionen. Herr Williams wird sich ganz besonders
in seinen Saltomortalen, Doppel-Pirouetten, Vor-
und Rückwärts-Elevationen auszeichnen. Der amerika-
nische Stier, genannt: **Don Juan**, in Freiheit
dressirt und vorgeführt von Herrn Lepicq. Arabeska,
englische Vollblutstute, in der hohen Schule geritten
von Herrn G. Hüttemann.

Suhr & Hüttemann.

Victoria-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 23. August. Zum dritten Male:
Alexander der Große, oder: **Abenteuer eines
Nachtwächters**. Poesie mit Gesang in 3 Akten
und 8 Bildern von H. Salingré. Musik von
A. Lang.

Montag, den 24. August. **Der Vetter**. Lustspiel
in 3 Aufzügen von R. Benedix. Zum Schluß:
Monsieur Hercules. Originalschwank in 1 Akt
von G. Velly.

Alt-Weinberg bei Schidlitz.

Sonntag, den 23. August c.

Abschieds-Concert

von der Kapelle des 4. Ostpreussischen
Grenadier-Regiments No. 5,
verbunden mit einem

großen Feuerwerk

Zum Schlusse desselben wird ein auf die
50jährige Jubelfeier der Schlacht
bei Groß-Beeren bezügliches großes
Tableau erscheinen.

Familien-Billete 6 Stück 20 Sgr.
sind in der Cigarren-Handlung des Herrn
Meyer, Langgasse, und in der Conditorei
des Herrn Grentzenberg, Langenmarkt,
zu haben.

An der Kasse kostet das Billet 5 Sgr.

Anfang des **Concerts 5 Uhr**, des
Feuerwerks 8½ Uhr.

Winter,

Musik-Meister.

Behrend,

Kunst-Feuerwerker.

Der Besitzer eines umfangreichen Kohlen-
Bergwerks sucht zu seiner Unterstützung einen
zuverlässigen sichern Mann,

welcher das Geschäft gehörig überwachen und
die nicht schwierige Buch- und Kassenführung
übernehmen kann. Die Anstellung geschieht
auf Dauer und ist neben freier, für
einen Verheiratheten geräumigen
Wohnung mit einem fixen Jahr-
gehalt von vorläufig 400 Thlrn.
und einer Tantieme, die sich auf
gleiche Höhe und darüber belaufen
dürfte, dotirt. — Auftrag **J. Holz**
in Berlin, Fischerstr. 24.

Eine geprüfte Gouvernante, die auch
musikalisch ist, wird vom **1. November c.** zur
Erziehung für 4 Kinder gesucht. Gefällige Offerten
beliebe direkt an Wittve **Boehm** in **Pommern**
bei Pelpin zu senden.

Concert des Preussischen Volksvereins.

Für die Mitglieder des Preussischen Volksvereins, ihre Familien und conservativen Freunde, wird
zur 50jährigen Jubelfeier der am 23., 26. und 30. August 1813 gelieferten
glorreichen Siegeschlachten bei Groß-Beeren, an der Razbach und bei
Culm, am **Montage, den 24. d. Mts.** im Selonke'schen
Etablissement auf Langgarten ein Concert mit eingelegten **Gesangstücken** und
Feuerwerk stattfinden. Anfang Abends **5 Uhr**, Eintritt à Person **2½ Sgr.**
Die Mitgliedskarte ist mitzubringen und auf Verlangen vorzuzeigen. Der Vorstand.

Die von mir nur allein nach dem Originale aufgenommene Photographie des „Jüngsten Gerichtes“,

nebst Beschreibung des Bildes von A. Hinz, ist fortwährend vorrätig u. bei dem Künstler Herrn **Hinz**,
Korkenmachergasse No. 4, zu haben. Ich bemerke dazu, daß sämtliche Copien des Bildes,
welche aus meinem Atelier hervorgegangen, mit meinem Stempel (dem krongrunderlichen
Wappen und meinem Namen darunter) versehen sind. **G. F. Busse**,
Hof-Photograph.

SALLE de BASCH.

Heute Sonntag, den 23. August: **2 große Vorstellungen** mit neuem
Programm durch Experimente der höheren Magie und Physik des Professors
F. J. Basch. Zum Schluß: **Die Reise durch die Luft**, oder:
Der fliegende Mensch. Preise der Plätze: Place reserve **15 Sgr.**
Erster Platz **10 Sgr.** Zweiter Platz **5 Sgr.** Gallerie **2½ Sgr.**

Jeder Erwachsene hat ein Kind frei.
Anfang der ersten Vorstellung **6 Uhr**, der zweiten **8 Uhr**.

F. J. Basch.

Briefe, welche dem Herrn Apotheker
N. F. Daubitz in Berlin, Charlotten-
straße 19, über die Vorzüglichkeit seines
„**N. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs**“

zugegangen sind.

Brief aus Calau, den 14. Juni 1863.

Geehrtester Herr Daubitz!

Ich habe die mir überandte Flasche Kräuter-
Liqueur vorchriftsmäßig verbraucht und kann
Ihnen mit großer Freude und Wahrheit
mittheilen, daß derselbe auf meinen so
höchst traurigen Zustand, namentlich
auf meine Unterleibs-Organe sehr heil-
sam und wohlthätig wirkt. Die Krankheits-
Symptome haben einen ganz andern Charakter
angenommen. Ich habe gelinden und
regelmäßigen Stuhlgang bekommen,
und sind auch die peinlichen Beschwerden,
die mir zuletzt Erbrechen verursachten,
viel gelinder geworden. Die die
belegte Zunge wird immer reiner, der
saure, bittere, üble Geschmack läßt nach,
ich bekomme Appetit und kann seit einigen
Tagen schon Brod essen, was ich früher 3—4
Wochen lang gar nicht sehen konnte. Der dicke
gelbe Urin wird auch klarer, auch der Druck beim
Garnen auf Blase und Mastdarm hat nachgelassen,
so daß ich hoffe, nach fortgesetztem Gebrauch bald
ganz wieder hergestellt zu sein.

Sie würden mich verbinden, wenn Sie mir
umgehend (folgt Bestellung).

Ed. Ratthai,
Postbote a. D.

Brief aus Königsberg i. Pr., 15. Mai 1863.

Gw. Wohlgeboren

bitte ich ganz gehoramt, mir noch 2 Flaschen
von Ihrem Kräuter-Liqueur gefälligst zu über-
senden, indem ich mich jetzt nach Verbrauch
der ersten Flasche schon bedeutend wohler
fühle. Ich werde nicht unterlassen, zum Wohl
meiner Miinenschen ähnlich Leidenden Ihren
Kräuter-Liqueur aufs Wärmste zu empfehlen.

Ludwig Müller,
Schneidermeister.

Autorisirte Niederlage des von dem
Apotheker **N. F. Daubitz** erfundenen
Kräuter-Liqueurs bei:

Friedr. Walter in Danzig.

Ad. Mielke in Braust.

Julius Wolf in Neufahrwasser.

Louis Neuenborn i. Kalisch b. Berent.

Polnischer Rientheer,
in feinsten Qualität zu 5 Thaler pro Tonne bei
Christ. Friedr. Keck.